

# 3. Reisetagebuch nach Indien



## durch den IRAN



: Zeit : ab 3. Sept. -

1. Reisetagebuch : die Anfahrt durch Südosteuropa bis Istanbul

20. Juli bis 15. August 2006

2. Reisetagebuch : Von Istanbul durch die Türkei nach Dougobayazit

16. August – 3. September 2006



Nachdem der Iran in letzter Zeit so verteufelt wird, sollte man sich erst einmal mit dem Land und seiner Bevölkerung beschäftigen, ehe man urteilt. Ich glaube nicht daran, dass es das Recht einiger Staaten ist – insbesondere der USA – irgendein Land zu verurteilen, nur weil es sich das Recht auf eigene Atomenergie nimmt. Viele Länder, wie USA, Great Britain, Frankreich, als auch China, gehören zu den Atommächten, sind sie deshalb zerbombt worden? Insbesondere die USA nimmt sich das Recht zu bestimmen, wer zu den „GUTEN“ oder „SCHLECHTEN“ Ländern gehört, sicher will man wirtschaftlich klein andere halten. Mit welchem Recht? Natürlich geht es um das liebe Öl, aber sind wir so arm, es nicht bezahlen zu können?



In den ersten zwei Tagen im IRAN sind wir >1000 km gefahren, haben insgesamt sehr freundliche Menschen kennen gelernt. Ich habe den Eindruck, man will auch nur leben, wie wir, und versucht, mit großen Anstrengungen den westlichen Standard zu erreichen. Also was soll dieses Gefasel von den schlechten Menschen oder den Schurkenstaaten?

Wir lassen uns einfach zuviel von TV und Presse erzählen, aber wer macht sich schon sein eigenes Bild? Die Nachbarländer Afghanistan und Irak wurden vom Westen angegriffen, dazwischen liegt der IRAN, also nehmen wir den gleich auch noch oder? Deutschland hat sich in der Welt einen sehr guten Ruf aufgebaut, wir merken, wie wir freundlich empfangen werden, ich hoffe unsere Regierung wird das niemals verspielen.

Wir sind auch nicht dazu da, wenn Staaten zerstört sind, diese wieder aufzubauen, das soll dann auch die USA machen, aber nicht nur mit Coca Cola und Microsoft, um neue Märkte zu erzwingen.

## Wichtig einige Grunddaten des IRAN, auch wenn die Statistik aus USA stammt

### ALLGEMEINES

Staatsname	Islamische Republik Iran
Hauptstadt	Teheran
Fläche (Über 4x größer als Deutschland)	1 648 000 km <sup>2</sup>

### Größte Städte (Einwohner)

Teheran	6,76 Millionen (1996)
Meschhed	1,89 Millionen (1996)
Isfahan	1,27 Millionen (1996)

### BEVÖLKERUNG

Einwohner	66,62 Millionen (2002)
Wachstumsrate	0,77 Prozent (2002)
Bevölkerungsdichte	40 Einwohner pro km <sup>2</sup>
Bevölkerungsverteilung	
Stadt	62 Prozent (2000)

Land	38 Prozent (2000)
------	-------------------

### Durchschnittliche Lebenserwartung

Insgesamt	70,3 Jahre (2002)
Frauen	71,7 Jahre (2002)
Männer	68,9 Jahre (2002)

### Kindersterblichkeitsrate

28 Sterbefälle pro 1 000 Lebendgeburten (2002)

### Alphabetisierungsgrad

Insgesamt	94,6 Prozent (2001)
Frauen	92,5 Prozent (2001)
Männer	96,6 Prozent (2001)

### Ethnische Gruppen

Perser	60 Prozent
Aserbaidshaner	25 Prozent
Kurden	7 Prozent
Luren	2 Prozent
Turkmenen und andere	6 Prozent

### Sprachen

Persisch (Farsi) und persische Dialekte	58 Prozent
Türkisch und türkische Dialekte	26 Prozent
Kurdisch	9 Prozent

Luri, Arabisch, Turkmenisch und andere Religionszugehörigkeit	7 Prozent
Schiitische Muslime	95 Prozent
Sunnitische Muslime	4 Prozent
Parsen, Juden, Christen und Bahai	1 Prozent

#### POLITIK

Staatsform	Theokratische Republik
Unabhängigkeit	

1. April 1979 (Ausrufung der Islamischen Republik Iran)

Verfassung

2.-3. Dezember 1979; 1989 geändert, um die Machtbefugnisse des Präsidenten zu erweitern

Wahlrecht

Allgemeines Wahlrecht ab dem 15. Lebensjahr

#### WIRTSCHAFT

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

104 904 Millionen US-Dollar (2000)

BIP pro Einwohner (U.S.\$)

1 650 (2000)

BIP, Anteil der Industrie

22,3 Prozent (2000)

Staatshaushalt

Einnahmen

58 553 Millionen US-Dollar  
(1999)

Ausgaben

60 665 Millionen US-Dollar  
(1999)

Währung

1 Rial (IR) = 100 Dinar

Ausgeführte Güter

Erdöl, Teppiche, Obst, Nüsse, Häute

Hauptprodukte: Weizen, Reis, andere Getreide, Zuckerrüben, Obst, Nüsse, Baumwolle, Milchprodukte, Wolle, Kaviar; das Land ist auf Lebensmittelimporte angewiesen.

Rohstoffe

Erdöl, Erdgas, Steinkohle, Chromerz, Kupfer, Eisenerz, Blei, Mangan, Zink, Schwefel

Microsoft ® Encarta ® Enzyklopädie 2003. © 1993-2002 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.

Sonntag, 3. September 2006

Nachdem wir Südosteuropa und die Türkei durchquert haben, werden wir heute über die Grenze in den Iran fahren.

Die Grenze ist, wie überall langweilig, ungeordnet und zeitaufwendig.

Wichtig hier am besten das Visum zu besitzen, notwendig die Vorlage und das richtige Abstempeln des Carnet de passages.

Zuerst die Ausreise, mindestens 3 Schalter und vier Stempel, bitte gebt den sog. Guides, die Geldwechseln wollen und einen durch die Abfertigung schleusen, um danach Geld zu verlangen, keine Chance. Schon als ein Zivilist meinen Pass haben will, werde ich sauer und gebe ihn erst weiter, als ein Offizieller Schalterbeamter erscheint. Der sog. Guide verschwindet genauso schnell, wie er auftauchte, wenn er merkt, er kommt nicht zum Zuge. Andere Reisende oder auch die Beamten sind freundlich und hilfsbereit und zeigen einem den nächsten Schalter. Schwarz Geld zu wechseln rate ich dringend ab, wer weiß schon den richtigen Kurs oder kann Falschgeld unterscheiden.

Die Grenze besteht aus zwei elektrischen Metallgittern zum durchfahren, der türk. funktioniert, der iran. muß erst von seinem Vorhängeschloss befreit und danach in die Laufschiene gewuchtet werden, ehe er sich öffnen lässt.

Danach aber erst einmal persönliches Handreichen und „Welcome to IRAN“, so freundlich wurden wir noch in keinem Land begrüßt, insbesondere da dieses Welcome auch später noch bei jedem Beamten wiederholt wurde. Nachdem Prüfen der Visa und des neuen Carnet Formulars, das sicher noch viele Stempel bekommt, geht es zum Zoll. Ein gesprächiger Beamter zeigt, daß er auch Deutsch spricht, erst einmal wieder ein Tjai zur Begrüßung, er muß auch noch seinen trinken, geht es langsam weiter. Er will unser Wohnmobil sehen und bewundert es nicht schlecht, einige Fächer werden geöffnet, die Gläser und Tassen bewundert, dann haben es ihm die beiden kleinen digitalen Kameras angetan.

Aber sein besonderes Interesse gilt meinen eingebunkerten Medikamenten, insbesondere ob ich wohl „Viagra“ für ihn hätte. Ach, war er enttäuscht, daß ich keines brauche. Irgendwie hatten seine Kollegen es mitbekommen, und es entstand ein erregtes Palaver, anscheinend war man nicht einverstanden mit seinem Wunsch. Danach geht es ganz schnell, die Papiere werden fertig gemacht und auch der letzte Schlagbaum geht hoch.

Beim Durchfahren des „Niemandlandes“ reihe ich mich

fälschlicherweise bei den LKW's ein, muß später wenden und mich zurückbewegen.

Vorsicht, an der Grenze ist ein Büro für „Insurance Iran“, auch der Mann spricht wieder Deutsch, aber er versucht, mir eine Versicherung für 140 \$ anzudrehen. Erst als ich sauer werde und in einem anderen Büro meine Versicherung abschließen will, kommt er mit dem richtigen Vertrag für 54,-€ heraus, hoffentlich haben andere nicht viel weniger bezahlt? Gleichzeitig wechsele ich noch 100,-€ in iran. Rial, man bekommt eine astronom. Summe von > 1 Mill. Rial, getauscht werden 2 Scheine gegen ein Paket Geld.



Nach Tipp in der Türkei wollen wir zu dem Salzsee bei ORUMIYEN; den wir nach insgesamt 6340 km erreichen. Die Fahrt war völlig störungsfrei, sieht man mal davon ab, daß die Iraner einen eigenen Fahrstil haben und anscheinend auch keine Verkehrsregeln kennen.

Die Stadt ORUMIYEN zeigt mir dann erst die wirkliche Fahrweise, im Kreisverkehr wird einfach Gas gegeben und man hofft, da wieder heraus fahren zu können, wo man will, einfach vorwärts, bloß nicht zögern.

Unser Exotenfahrzeug wird ständig bestaunt – was ist das denn? – ein Fahrradfahrer mit beladenem Anhänger schaut uns fahrend solange nach bis er in ein tiefes Loch stürzt und umkippt.

Eigentlich sollte in der Stadt ein Campingplatz sein, aber trotz mehrfachem Fragen und dem Zeigen in irgendeine Richtung, wodurch wir natürlich den Vorteil einer Stadtrundfahrt haben, geben wir bald genervt auf und fahren irgendwohin an den Salzsee. Hier sollte eine Fähre sein, die uns das Umrunden des Sees erspart, stattdessen finden wir am Strand eine Saline, zu der Völkerwanderungen am Abend mit dem Auto unterwegs sind.

Am Ende des Ortes Bandar Golmankhaneh befindet sich ein

Hotelressort, in welches wir nach Nachfragen zum Übernachten einfahren. Ob es etwas kostet, werden wir morgen ja sehen.



Wie Heidi aussieht, könnt ihr euch sicher denken, 10 km vor der iran. Grenze wird angehalten und sich verkleidet. Langer Rock, feste Schuhe, bedeckte Arme und natürlich ein Kopftuch, die Oberbekleidung muss die Hüften bedecken, muss man ja nicht, wenn man nicht hierher fährt, aber

Frau wollte ja mit und schimpft noch öfters über diesen Zwang, die Frauen tun ihr einfach leid.

Montag, 4. September 2006

Es wird ein extremer Fahrtag mit über 520 km und leider auch in den Abendstunden, d.h. Dunkelheit, nie wieder, und man sollte es auch nicht tun.

Unterwegs nach Tabriz geht es erst 8 km über einen aufgeschütteten Damm zur Fähre, die sich als alte verrostete Kiste darstellt, aber sie sinkt nicht und hält die 20 Min. Fahrt durch. Am anderen Ufer kann ich die Steigung, die aus Sand besteht, nicht spontan hochfahren. Aber auch das kennt man, legt Steine hinter die Räder, alle Autos müssen erst vom Schiff, ich wieder rückwärts, um dann mit Schwung die Steigung zu nehmen. Ja, man kommt dabei ganz schön ins Schwitzen, aber wir haben es geschafft.



Zunächst verlassen wir das Ferien-Ressort, ohne etwas zu bezahlen, müssen zurück in die letzte Stadt, denn von hier geht der Weg ab nach TABRIZ, einer fast Millionenstadt, wir

verzichten auf Besichtigung und suchen den Weg Richtung „Kaspisches Meer“ nach ASTARA. Mühevoll haben wir uns durch die Stadt gequält und an einer Abzweigung fragen wir in einem Büro nach dem richtigen Weg. Mindestens 8-10 Männer fangen ein Riesenpalaver an, einer kristallisiert sich als wahrer Helfer, holt eine Karte von Tabriz und malt genau ein, wie wir zurückfahren müssen. Eine Superhilfe, ohne die wir nie den richtigen Weg gefunden hätten.

Die Strassen waren z.T. hervorragend, aber immer wieder in den Orten voller Schlaglöcher, großen Stoppschwellen („tote Polizisten“), der Verkehr eine Katastrophe. Gibt es hier irgendwelche Regeln? Wenn ja, habe ich sie noch nicht erkannt – das Wichtigste scheint „jeder ist sich selbst der Nächste und andere haben keine Rechte“.

Ein Glück, unser Auto'chen ist nicht zu übersehen, also immer den Weg bahnen und ganz viel hupen oder Lichthupe.

Am Abend wir sehen nichts mehr und bleiben auf einer Tankstelle, vor der die Polizei im Wohnwagen steht. Hier das



erste deutsche Wohnmobil mit Tony Prohachska aus Marktoberdorf, ehemaliger Siebenbürge und immer noch mit entsprechendem Akzent. Sein Fahrzeug ein selbst ausgebauter Mercedes Kastenwagen mit Dachaufsatz. Man kann es nicht glauben, noch mit 80 Jahren fährt er allein durch die Welt, 5

Jahre war er schon unterwegs, Südamerika, USA, Kanada, dann von Seattle nach Wladiwostok, dort nur 3 Monate Visum, daher durch ganz Russland 14 000 km bis zum Nordkap. Jetzt bleibt er 3 Monate im Iran, 3 Monate Pakistan, dann 6 Monate Indien und

will bis nach Australien. Er zeigt mir seinen Pass mit Stempeln aus allen Herren Ländern Ägypten –Tansania – Kolumbien und und und. Aber er geht uns schnell auf die Nerven, und wir fahren in eine andere Richtung weiter.

Dienstag, 5. September 2006

Irgendwann finden wir auch einen geeigneten Strandzugang zum Kaspischen Meer = Darya – ye - Kazan, auch hier erst einmal einige Fakten über diesen größten Binnensee der Welt.

Das Kaspische Meer gehört mehreren Staaten an: im Süden dem Iran, im Westen Aserbaidschan und Russland, im Norden und Nordosten Kasachstan und im Osten Turkmenistan. Es erstreckt sich 1 210 Kilometer in Nord-Süd-Richtung und 210 bis 436 Kilometer in Ost-West-Richtung. Seine Fläche beträgt etwa 371 000 Quadratkilometer. Die Küste des Kaspischen Meeres ist ungleichmäßig geformt. Auf der Ostseite liegen große Buchten wie z. B. der Golf von Krasnowodsk sowie die nördlich davon gelegene, sehr flache Kara-Bogas-Gol (auch Garabogazköl Aylagy), eine durch eine schmale, kanalartige Verbindung vom Kaspischen Meer getrennte, große und rundliche Bucht, die als Verdunstungsbecken dient. An ihm befindet sich eine große Chemiefabrik, die aus den Ablagerungen des Beckens Salz gewinnt.

Das Kaspische Meer besitzt eine durchschnittliche Tiefe von etwa 170 Metern. Im südlichen Teil befindet sich mit 995 Meter Tiefe die tiefste Stelle. Der Wasserspiegel schwankt von Jahr zu Jahr und liegt im Durchschnitt bei 28 Metern unter dem Meeresspiegel. In den sechziger und siebziger Jahren sank der Wasserspiegel aufgrund der starken Wasserentnahme aus den Zuflüssen für Bewässerungs- und andere Zwecke beträchtlich – noch in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts betrug die Wasserfläche über 420 000 Quadratkilometer. Um den Wasserverlust zu verringern, wurde 1980 ein Deich durch die Mündung des Kara-Bogas-Gol errichtet. Der so geschaffene, abgetrennte See sollte mehrere Jahre Bestand haben, trocknete allerdings bereits 1983 vollständig aus. Seit den achtziger Jahren beginnt der Wasserspiegel des Kaspischen Meeres wieder zu steigen. Um den Wasserzufluss in den Kara-Bogas-Gol wieder herzustellen, wurde ein Aquädukt gebaut, der ihm ständig Wasser

zuleitet.

Microsoft® Encarta® Enzyklopädie Professional 2003. © 1993-2002 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.

Unser Badestrand hat feinen schwarzen Sand und Kies, da anscheinend die Saison fast beendet ist, sind nur wenige Badegäste da.

Wie in Büchern beschrieben, sind sogar die Bäder der Frauen bis 25 m ins Meer durch Vorhänge, als Sichtschutz, abgetrennt. Hier ist er bereits hochgebunden, d.h. Frauen können nur mit Bekleidung bis zu den Knien ins Wasser. Kinder und Männer baden, letztere meist voll bekleidet. Als ich in Badehose zum Strand gehe, werde ich schon merkwürdig beobachtet, als ich dann noch rausschwimme, obwohl ich noch stehen kann, werde ich sogar gefilmt.



macht auch noch ein Photo, das er mir per Email schicken will.

Später helfe ich noch zweimal Pkws, mit meinen Traktionsmatten aus dem Sand zu kommen; dafür lichtet man mich noch einmal mit dem Handy ab.

Nach dem Schwimmen ergibt sich noch ein nettes Gespräch mit einem Perser, der selbst nicht badet, nur sein Kind geht ins Wasser.

Der Mann, ca. 30-35 J., bringt uns nachher auch noch eine Schale mit Obst (Pfirsich und Äpfel), eine tolle Geste der Gastfreundschaft. Er filmt das Innere unseres Zuhauses und



Wir folgen der Schnellstr. am Kasp. Meer entlang, die Straße führt durch viele enge Orte, irgendwo auch ein großer Agrarmarkt am Rande der Straße, der Verkehr kommt fast zum Erliegen. Das Wichtigste beim Fahren, kann ich immer nur betonen, ist sich nicht einschüchtern zu lassen, sich zu behaupten, dem ständigen Gehupe ständig mit der eigenen zu antworten. Oft hat man auch den Eindruck, das Hupen ist ein freundliches „Welcome“, und da muß man sich mit Hupen bedanken. Langes Hupen heißt bei mir, Du spinnst wohl, kurzes und zartes, heißt danke für deinen Gruß.

Irgendwo unterwegs kommen wir durch ein ausgedehntes Olivengebiet, ich kaufe ein, aber man will mich wohl nicht verstehen, und als ich dann auch noch mit dem Preis betrogen werde, verlasse ich den Laden und die jungen Männer und fahre halt ohne Oliven weiter. Ich hatte sicher recht mit dem Ausnehmen, denn im nächsten Laden kostet mich dasselbe nur noch ein Drittel, aber nicht mit mir, meine Herren! Auf 4 km folgen mindestens noch an die 100 Olivenverkäufer, die auf einen Kunden warten. Wovon wollen die leben?

Das ist genauso wie in einem Ort, den wir durchfahren, rechts und links Gestelle mit hunderten Teppichen zum Verkauf. Im Orient ist alles anscheinend vorgeschrieben, eine Straße für Autos und Reparaturen, dann Lebensmittel oder Teppiche, d.h. die Konkurrenz riesig auf engem Raum.

Wir verlassen das Meer in RASHT und gehen ins Landesinnere in



Richtung Teheran. Heidy findet einen Stausee auf der Karte, hier werden wir uns einen Stellplatz suchen. Bereits vor dem See sehen wir beim Berganfahren die riesige Staumauer, die seinerzeit bei einem Erdbeben gebrochen war, so daß die Wassermassen mehrere Dörfer überflutete; muß ja heute nicht passieren. Vor dem Stausee lange Tunnel,

durch die die LKWs donnern. Aber es gibt eine Ausweichmöglichkeit, die die meisten PKWs nehmen; also klettern wir noch einige Serpentinaugen hoch und haben den einmaligen Blick über den riesigen

Stausee. Anschließend der Ort MANJIL, indem uns erst einmal ein aggressiver Sturm empfängt, so daß ich kaum Photos machen kann, ohne umgeblasen zu werden.

Nach einigem Suchen finden wir auch einen geeigneten, abgelegenen leeren Schotterplatz vor einer wohl leerstehenden Fabrik.

Wir haben hier völlig störungsfrei und gut geschlafen.



Mittwoch, 6. September 2006

jetzt 7592 km

Heute werden wir Teheran umfahren, danach über die Autobahn Richtung Esfahan.

Zuerst ahnen wir noch nichts, halten am noch sicher lange im Bau befindlichen Grab des Ayatollah Khomeini, der Ende der achtziger Jahre starb und jetzt ein aufwendiges Mahnmal bekommt. Es wird sicher noch jahrelang eine Baustelle sein. Rund herum ist eine grüne Oase entstanden, unter Bäumen lagern hunderte Besucher, vespern mit allem drum und dran, sitzen und lagern auf Teppichen, machen Siesta unter Kissen und Decken. Hier liegt eine große Familie, da eine Gruppe junger vermutlich Schüler, daneben getrennt eine Gruppe junger Mädchen, aber alle im Chador.



Nach unserer Weiterfahrt stellen wir plötzlich ein Entladen unserer Batterie fest, die aber wieder steigt beim Fahren, als wir nach fast 500 km heute unseren Nachtplatz neben der Autobahn finden, stellen wir die vollständige Entladung der Starterbatterie fest, auch die Beleuchtung und elektrische

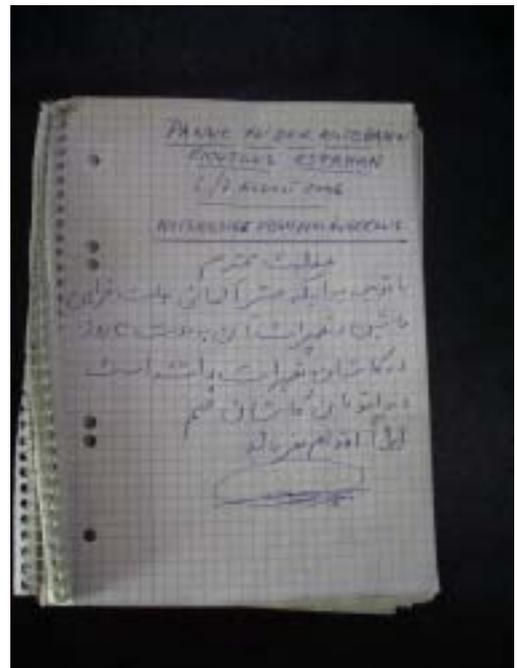
Technik fallen komplett aus. Bis auf eine Lampe sitzen wir im Dunkeln, Wasserpumpe, Kühlschranks, Eingangsstufe, alles ohne Strom. Mit meinem Latein bin ich bald am Ende, kann nur noch eine Stromleitung legen zu einer nahen Werkstatt, die mir morgen weiterhelfen will.

Donnerstag, 7. September 2006

Heute ist Warten die Devise, erst gegen 11.00 gelingt es über die Garage, neben der wir stehen, daß Autoelektriker mit Starterbatterie kommen. Vorher hatten zwei Männer angehalten und versucht zu helfen, sie haben ein Büro in Esfahan für irgendwelche medizinischen Geräte, die im nächsten Jahr auch auf der Medica in Düsseldorf ausgestellt werden sollen. Ein Notstart mit deren PKW ist nicht möglich.

Schnell wird klar, es liegt nicht an unserer Batterie, sondern am Drehstromgenerator des Motors, der wird ausgebaut und mitgenommen, ca. 13.30, und wir hoffen. Aber selbst um 18.00 ist noch keiner zurück.

Zwischenzeitlich spreche ich eine Mercedes-Autokolonne an, die Teepause machen, Beamte des Foreign Office – keiner spricht Englisch -, wenigstens man telefoniert, einer verbindet mich mit seiner Tochter, die gut Deutsch spricht, man erreicht, daß in einer halben bis einer Stunde die Männer zurückkommen, na ja, stimmt dann auch nicht!!!



So um 19.30 sind sie wieder da, haben auch Licht mitgebracht und schaffen in der Dunkelheit. Viel Palaver, das man gerne verstehen möchte, aber hoffentlich werden sie fertig? Irgendwie mussten sie sehr weit fahren, um das Teil zu besorgen, und drei Mann sind da, aber nur einer arbeitet, der Chef holt lieber Schrauben, nachdem die erste bei uns nicht passt. Und was kostet der neue Drehstrom-Generator? Keine Ahnung, werden wir wohl mit guten deutschen Euros bezahlen müssen oder den bösen Dollar, ich hoffe sie nehmen alles.

Wann sollen wir jetzt unser Visum verlängern, denn morgen, am Freitag sind Büros geschlossen. Am Samstag, so erfahren wir, ist Urlaub und Feiertag, da ist der Geburtstag des 12. Imam, es soll übrigens kein Land geben, das mehr Feiertage hat als hier. Wir hoffen auf eine Bescheinigung für unsere Panne und dann auf Verlängerung um eine weitere Woche. Inshallah!

Ach ja, ihr wollt noch wissen, wie die Geschichte weiterging? Zwischen 23.00 und 24.00 Uhr wurden die Männer tatsächlich fertig, nur im Innern tat sich nichts mit Licht und so weiter. Also mit Händen und Füßen argumentieren, dass sie noch nicht fertig sind, die Treppe muss sich bewegen lassen, denn das geht über die Starterbatterie. Also wurde ein Stück Draht genommen und probiert, bei Hymer müsste man sicher drei Tage das Fahrzeug dalassen. Er findet den richtigen Pol und die Treppe bewegt sich. Noch ein Draht wird mit Steckschuh versehen, und es funktioniert auch der Rest im Innern des Womos wieder. Ein iranisches Wunder, Leute die noch nie so ein Fahrzeug gesehen haben, können es reparieren. In Deutschland müsste man sicher einen Transport von Berlin nach Hamburg machen lassen, ehe sich eine auf höchste Technologie spezialisierte Werkstatt diesem Problem annimmt, natürlich mit Wartezeit von 1 Woche, denn man hat ja soviel zu tun und außerdem ist morgen Wochenende und am Freitag gehen ja alle um 14.00 nach Hause.

Über Geld spricht man nicht, aber ihr wollt wissen wie teuer, ich muss in Dollar bezahlen, aber man hat was gegen die US Währung, so werde ich also fast 280 \$ los, vorher wollte man 415,-, die ich nicht hatte. Na ja, dafür leuchten jetzt halt die Lichter am Fahrzeug, trotz ausgeschaltetem Motor und der Kühlschrank schaltet nicht ab von 12 V, wenn wir stehen. Na, das erledigt sicher mein Herr Schrodin in Owingen.



Die kleine Werkstatt an der Ecke, die unserem Kühlschrank Strom gab, will auch kassieren, statt dessen sagt der Elektriker, der sein Geld hat, „borou“ (geh weiter)! Das machen wir dann auch und geben Gas, einige Km

später sehen wir in der Dunkelheit einen großen Platz und schlafen herrlich in dem Bewusstsein - Odyssee ist wieder gesund - dank Allah und unserer Geduld.

Freitag/Samstag, 8./9. September 2006

Zunächst nach Esfahan, eine



>2 Mill. Stadt, eigentlich wollten wir einen empfohlenen Campingplatz aufsuchen, er soll am Tourist Inn sein, lange gesucht und nicht sicher gefunden. Also fahre ich einfach zurück, parkiere in einer Nebenstraße, und wir laufen los. Übrigens knallheiss und Heidy schimpft nicht schlecht über langen Rock, Hüften verbergende Jacke und

Kopftuch. Verdammt ist das eine Zumutung für die Frauen, die dazu auch noch meist im schwarzen Chador gekleidet sind. Wir werden an diesem heiligen Gebetstag von allen Seiten neugierig, sicher aber niemals feindselig als Ungläubige, eher interessiert angesehen, trotzdem fühlt man sich wie auf dem Laufsteg, aber da muss man durch.

Wir haben Hunger und finden eine kleine Garküche. Ein englisch sprechender Türsteher und Kassierer sieht unsere skeptischen Blicke auf die übergrosse Pfanne. Das Gericht ist landesüblich und heißt BERGANI, traditional food of Esfahan, das ist auf Pfladenbrot servierte zweierlei Arten von Lamm Hackfleisch, die frisch gebraten wird, dazu entschieden wir uns für eine erfrischende saure Milchjoghurt, verfeinert mit Safran. Gekostet hat alles für uns beide etwas mehr als 3 €, unglaublich. Aber bitte daran



denken, dass ist mehr als 120 l Diesel oder Gazoil, eins ist übrigens jetzt schon sicher, zum Tanken fahre ich nur noch in den Iran! Allerdings ist Diesel natürlich viel billiger als Benzin, denn das ist doppelt so teuer.

Wir haben gelesen, man muss sich in Esfahan das Hotel „Abbasi“ ansehen, früher geschichtlich eine Karawanserei. Heute ist hier



höchste Sicherheitsstufe, Polizei, Feuerwehr und Krankenwagen stehen davor. Aufgebaut eine mobile Röntgenanlage für das Handgepäck, dann Check-in über Körperröntgen, mein Sackmesser, immer bei mir

macht Probleme, man fragt erst nach, ehe man es mir wiedergibt.

Dann kann man das Foyer betreten, hier findet gerade ein Kongress der WHO über die Universität Esfahan statt. Alles klug aussehende im Anzug gekleidete Kollegen, alle mit der gleichen Aktentasche, hat wohl Bayer spendiert, eilen geschäftig in der Gegend rum. Soll ich einen Begrüßungsvortrag halten oder lieber nicht?

Wir bewundern den herrlichen mit Blumenrabatten und Springbrunnen ausgestatteten Innenhof und lassen uns beeindruckt im Café nieder, um wenigstens in dieser einmaligen Atmosphäre einen Tee zu uns zu nehmen.



Jetzt wollen wir natürlich den Hauptplatz – Meydan - sehen, wo morgens das Gebet im Freien stattfindet, aber ab 14.00 ist dieser Platz dem Publikum wieder geöffnet. Ein Riesenplatz in Karrée gebaut,



interessant ringsherum zweigeschossig, die obere Etage aber nur als



Blendarkaden. Im Untergeschoss Arkaden mit einer Vielzahl von kleinen und größeren Geschäften – Teppiche, Schmuck und Kunstgewerbe sind hier Zuhause. Der Platz in der Länge sicher 500 m, Breite etwa 100 m, aber festlegen will ich mich nicht.

An den Längsseiten und Querseiten wunderschöne Tore

und Moscheen, sicher könnte man sich noch lange hier aufhalten, aber nach 1 Std. lassen 40° auch uns den Rückweg wieder über die Fußgängerbrücke antreten.

Vorher noch ein Blick in ein Internet-Café, zahlreiche Emails sind eingetroffen und werden beantwortet. Allen unseren Lesern schicken wir noch schnell ein Lebenszeichen aus dem IRAN, um ihnen das Zittern um uns zu nehmen.

Es folgt unser Endlauf zurück zum Womi, abgesehen von einer abgelegten Eistüte alles unbehelligt. Wir fahren noch ca. eine Stunde aus der Stadt Richtung Shiraz, sehen einen Feldweg in die Wüste und finden einen einsamen Übernachtungsplatz. Auch hier werden wir nicht vertrieben und schlafen herrlich mit der monotonen



Begleitmusik rollender LKWs im Hintergrund bei schönstem Vollmond über den Bergwipfeln. Gut ausgeschlafen sind heute nur noch 445 km nach Shiraz zu fahren. Hierher gehört das Loblied über die iran. Strassen, teilweise besser als in Old Germany, denn die Fahrspuren sind meist 50-200m auseinander, man hat Platz in der Wüste zwischen Esfahan und Shiraz. Teilweise allerdings sind

diese neuen Pisten auch erst im Bau, es sind 95 km/h erlaubt, aber man schafft auch schon mal 110 mit dem Wohnmobil.

Irgendwo unterwegs mal wieder Tanken, aber nur 86 l für 15000

Real, d.h. für 1,50 €, oh, wie teuer heute! Wasser sollen wir hier lieber nicht tanken, denn es ist salzhaltig, lieber 10 km weiter an einem Park, in dem die Leute picknicken, das machen wir dann auch. Hier treffen wir unseren Mann von der Tankstelle wieder, spricht gut englisch, ist ein 40 jähriger Radiologe aus Shiraz, will uns als Gäste in sein Haus einladen.

Übrigens auf der Fahrt sehen wir plötzlich das Naturschauspiel einer Windhose, die den Sand direkt neben der Autobahn emporwirbelt. Haben wir auch noch nie gesehen, aber später gibt's noch mehr davon.

Bald fast 17.00 Uhr haben wir an einem Park gegenüber einem Hotel unter überhängenden Bäumen einen Schlafplatz gefunden, als ich auch noch auf der Deutschen Welle Fußballreportage hören kann, ist die Welt völlig in Ordnung.



Sonntag, 10. September 2006

8415 km

Nachdem wir uns unsere Strasse an dem Park zunächst als ruhige Nebenstraße vorgestellt hatten, dachten wir nicht an den Geburtstag des 12. Imam und dass die gesamte Innenstadt anscheinend Festmeile wurde, unsere gesamte Strasse wurde bald zugeparkt und ständig bis in die Nacht rollte der Verkehr, tolle Geräuschkulisse zum Schlafen, aber auch hier sind wir müde genug.

Heute ist der Tag der Wahrheit, wir müssen zur

**Visumverlängerung** – Visa Extension. Wird es klappen und wie lange wird es dauern?



Wir finden den Weg und parken in der Nähe an einem Kreisel, irgendwo in der Nähe muß die Visastelle sein. Ich spreche

einen jungen Mann an, der sich dann als Glücksgriff erweisen wird. Erst einmal spricht er Englisch, dann bringt er uns um ein paar Ecken zu dem Büro und spricht für uns in Farsi / Persisch mit den Beamten über unser Anliegen. Es ist eine lange Schlange wartender Afghanen (z.Zt. befinden sich ca. 2 Mio. afghanische Flüchtlinge im Iran), die ihre Aufenthaltsverlängerung brauchen. Wir können an allen vorbei, man liest unsere Bescheinigung über unsere Panne und sofort bekommen wir ein Überweisungsformular, mit dem wir zu einer bestimmten Bank gehen sollen. Heidy bleibt im Büro mit ihrer Wasserflasche allein, ich marschiere mit Ehsan (Vorname des 23 jährigen jungen Studenten) los zur Bank, er nimmt mich aber vorher mit zu sich nach Hause, hier lerne ich seine Eltern kennen, trinke Tee und esse Apfel und erlebe das große mit vielen Teppichen übereinander ausgelegte Wohnzimmer.

Ich dränge ein wenig, will auch Heidy nicht zulange warten lassen, ein ermüdendes Erlebnis, ein Taxi zu bekommen, die Fahrer fragen, wohin und fahren meist weiter, da sie woanders hin wollen, aber so nach dem 10. Mal fragen darf man dann gnädig einsteigen, Festpreis für 5000,- Rial, das sind 50 Cent für 2 Personen. Eine Riesenbank, Schalter über Schalter und hunderte von Besuchern, wir müssen aber in den 2. Stock des Nebengebäudes, hier wieder 6-7 Schalterbeamter, erst mal setzen, ehe man gefragt wird. Dann geht es schnell, pro Person soll ich 100 000,- Rial bezahlen, das sind jetzt 10 000 Tumans, ich habe aber nur 50,- €, also wechseln und ich bekomme noch einen Haufen Geld zurück.

Mit dem Taxi zurück zur Visastelle, Heidy schon genervt, denn gerade waren zwei Japaner da, bei denen es sehr schnell ging. Jetzt wird eine Akte angelegt (kostet wieder 50 Cent), dann ein Antrag ausgefüllt und den soll unser neuer Freund auch noch in arab. Farsischrift übersetzen. Der Oberbeamte mit vier Sternen an der Schulter prüft jetzt alles und schwingt seine Stempel, wieder einen neuen in unserem Pass, alles dank unserem Studenten der Techn. Geologie, alleine hätten wir uns sehr schwer getan.

Er darf dafür meine Pfeife rauchen und wird von uns zur Pizza eingeladen, eine nette Bekanntschaft. Übrigens, alle wissen hoffentlich, daß es keinen Alkohol im Iran gibt, streng verboten, dafür ist das alkoholfreie Bier – eher unserem Malzbier ähnlich – wirklich trinkbar und sehr erfrischend.

Alle Leser frage ich jetzt ehrlich, hättet ihr diese spontane Hilfestellung einem Iraner, der nur Englisch redet, bei unseren

Behörden gegeben – sicher keiner oder seid ihr alle so fremdenfreundlich?

## Ein Hinweis über unsere Erfahrung mit dem Visa für den Irak

Sicher kann man sich erkundigen, Nachlesen oder sich in Deutschland ein teures Touristenvisum über einen unnötigen Visavermittler besorgen, dafür wartet man dann auch fast 4 Wochen, oder man nimmt sich, wie wir, das wesentlich billigere Transitvisum (allerdings für nur 7 Tage für 36,-€ / Kopf).

Allen Voraussagungen zum Trotz, man könne ein Transitvisum angeblich nicht verlängern, stimmen nicht. Die Verlängerung dauert zwar ein wenig, insbesondere, da wir in einer bestimmten Bank den Betrag von 100000 Real/Kopf = 10 € einzahlen mussten, aber es hat ohne Wenn und Aber geklappt.

Wir hatten zusätzlich aus Vorsicht eine in Farsi geschriebene Bescheinigung über unsere Panne geben lassen – wurde gelesen, aber sofort zurückgegeben, ein anderer Rat war in irgendeinem Krankenhaus ein ärztliches Attest über den unvermeidlichen Durchfall oder Kopfschmerzen zu holen, sicher unnötig. Ein Irankenner sagte vorher, alles ist möglich, und das stimmt, aber bei uns war es kein Problem, die Verlängerung zu erhalten. Zwei radfahrende Polen und zwei Japaner hatten, wie wir, keine Schwierigkeiten.

Jetzt haben wir noch eine Woche Zeit für den Iran und ca. 1100 km bis zur pakistanischen Grenze vor uns, die Absicht in den Südiran zu fahren, um den persischen Golf zu erleben, wären 1800 km. Wir lassen es lieber und werden unsere vorgesehene Strecke weiterfahren.

Erst einmal fahren wir 50 km zurück zur Ausgrabungsstätte „PERSEPOLIS“. Hier ist es kein Problem, für eine Gebühr von 1,-€ zu übernachten. Wir mussten zwar zweimal unseren Platz wechseln, weil wieder picknickende und später vor



ihren Autos schlafende Gruppen uns mit ihrer Musik umlagerten. Später Schreck um Mitternacht: Auf unserem Dach scheint eine Katze herumzuturnen und sucht den Eingang, irgendetwas hat sie angelockt.

Montag, 11. September 2006

Wisst ihr, dass heute der Jahrestag des 11. Sept. ist und wir uns als Ungläubige in einem islamischen Land befinden. Sicher kein Problem, wenn man sich immer freundlich lächelnd verhält. Den Iranern eine Mitschuld nachzusagen, ist falsch und dieselbe Unterstellung, wenn man sagt die Deutschen sind an allem Schuld.

Heute sehen wir uns Persepolis an, aufgebaut von persischen Königen, insbesondere Xerxes, vermutlich als Palast für öffentliche Anlässe erbaut.

### Persepolis

Persepolis (griechisch: Stadt der Perser), in der Antike Sommerresidenz der persischen Achaimeniden, eine der antiken Hauptstädte Persiens. Ihre Ruinen befinden sich bei Takht e Djamschid, etwa 56 Kilometer nordwestlich von Shiras im Iran. Persepolis wurde von Dareios I. Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. erbaut und als Residenz der achaimenidischen Herrscher benutzt. Erhalten sind die Überreste verschiedener monumentaler Gebäude, u. a. Audienzhalle (Apadana), Thronsaal und Schatzhaus von Dareios I. Diese Gebäude befinden sich auf einer großen Steinterrasse, die von einer Backsteinmauer umgeben ist. Sie sind mit Reliefs verziert, die die achaimenidischen Hofzeremonien darstellen. Die achaimenidischen Königsgräber befinden sich in Naksch e Rostam, rund sechs Kilometer nordwestlich von Persepolis. 330 v. Chr. wurde Persepolis von Alexander dem Großen geplündert und zerstört. Die ersten Ausgrabungen wurden 1931 unter der Leitung von James Henry Breasted durchgeführt.

Microsoft ® Encarta ® Enzyklopädie 2003. © 1993-2002 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.



Wir haben auf unseren Reisen schon viele Ausgrabungen gesehen,  
- Delphi, Troja, Ephesus, Palmyra oder Petra – aber insgesamt  
gefällt mir Persepolis am besten, insbesondere da hier viele  
besterhaltene Fresken einmal nicht aus römischer oder griechischer  
Zeit, sondern aus der persischen Geschichte zu sehen sind.  
Früher wurde berichtet, daß von Ausländern überhöhte  
Eintrittsgelder genommen werden, das stimmt sicher nicht, denn für  
uns beide zusammen 10 000,-Real = 1,-€ bestätigt diese  
Behauptung nicht mehr. Wer hierher kommt, muß diese Anlage  
gesehen haben. Wir sind bei den ersten Besuchern, aber halten uns  
auch nur für 2 Std. auf unserem Rundgang hier auf, denn schon ab

10.00 Uhr  
sind Temp.  
>30°.





Wieder zurück aber über die Umgehung von Shiraz geht es jetzt Richtung Kerman zur größten Provinz des Landes. Unterwegs wieder ein traumhafter Salzsee.

Hinter einer kleinen Stadt finden wir einen großen Platz zum Übernachten.

Unglaublich aber wahr, als erstes kommt eine Frau mit einem Topf frischer und noch heißer Suppe, - Heidy überlegt gerade, was sie kochen soll -, Erbsen, Spinat, rote Bohnen, Linsen und Nudeln, gewürzt sicher mit Safran und freut sich über unsere Überraschung, die Suppe schmeckt phantastisch und reicht uns sicher für 2 Tage.



Da ein mit Fahnen geschmücktes Haus am Rande des Platzes steht, frage ich vorsichtig, ob wir hier schlafen können, Folge ist eine Kanne Tee, 2 Päckchen Kent-Zigaretten, eine Flasche Saft, 3 Stückchen Kuchen und später noch eine Kanne mit Eis. Natürlich trinke ich den Tschai, obwohl gerade eine Kanne von uns auf dem Tisch steht. Die Unterhaltung mit weiteren 4 jungen Männern, die im Straßenbau arbeiten und dem Mann mit Tee usw. verläuft recht einseitig, denn außer Danke / Mersi kann ich nichts sagen. Wenn wir so weitermachen, brauchen wir uns nichts

zu essen zu kaufen.

Dienstag, 12. September 2006

Der Tag fängt gut an, der alte Mann von gestern, bringt uns schon um 6.30 unseren Tee ans Bett, als Mitteleuropäer fällt uns dafür natürlich nur die Gabe von Geld ein, erst wollte er nicht, doch dann

nimmt er es schnell. Wir entdecken einen Frisch-/Trinkwassertank und füllen schnell noch unseren auf, nach weiteren 2,-Euro bekommen wir wieder einen Tee zum Abschied. Da auf dem Platz bereits gegen 4.30 der Muezzin zum Gebet ruft und Fahnen mit islamischen Schriften wehen, denke ich, stehen wir auf geweihten Boden. Der Platz findet sich einige km hinter NEYRIZ auf der Straße 86, die uns weiter nach Kerman bringen wird, direkt bevor die Fahrt sich in Serpentina in die Berge hochschraubt.

Auf der Karte ist es nur eine kleine Strasse, wir ahnten Schlimmstes, stattdessen zur Überraschung wieder eine fast neue Straße nur kurz unterbrochen von geflickter und unebener Straße, der Iran hat weitgehend sein Straßennetz ausgebaut.

Heute müssen wir wieder tanken, das Tankstellennetz ist weit auseinander, also ein großer Tank lohnt sich, an der angefahrenen Tankstelle zunächst kein Diesel, aber nach Spende von Kugelschreibern an alle Tankwarte, bekomme ich großzügig 100 l für den stolzen Preis von 1,64 €.

Unterwegs halte ich zum Fotografieren, hier versuchen zwei junge Männer ohne Chance eine Flasche Benzin für ihr Moped zu bekommen, mir fällt ein, ich habe noch 5 l Normal für meinen Generator und gebe ihnen ab, glücklich brausen sie davon, und ich habe eine gute Tat getan.

Ein paar Worte zur Landschaft, die wir durchfahren, für viele wäre es triste Wüstenlandschaft, für uns abwechselnde mit Bergen eingerahmte Landschaft, dazwischen zwei ausgetrocknete Salzseen, die man auf kilometerlangem Damm durchfährt. Immer wieder grüne Oasen, Felder, Bäume und in der nächsten Stadt Kerman wunderschöne Blumenrabatten längs der je 3-spurigen Straße. Übrigens heute nur noch etwas über 30 Grad, dagegen waren es gestern 43,4 ° C bis mein Außenthermometer herunterfiel.

Kurz vor Kerman geht es langsam in die Höhe, denn die Stadt liegt in 1600 m Höhe, dadurch ist das Klima auch gut verträglich. Kilometerlang die bebaute West-Ost Straße, nach einiger Zeit finden wir auch das Saedi-Guesthouse – aufpassen, nach 5-6 km befindet sich an einer Ecke, ein Hinweisschild, für uns lesbar, dort rechts abbiegen -, wo wir auf dem Hof übernachten werden.

Der Preis für diesen ungastlichen Hof war ausgemacht, aber nach einiger Zeit kam ein Mann, und der wollte mehr für das Parken, und danach, als er merkte, es war mit mir kein weiteres Geschäft zu machen, sollte ich den vorher zugewiesenen Platz wechseln, na auch gut.

Ein besonderes Erlebnis war dann das Schlachten eines Hammel vor uns auf dem Hof und alle Kinder schauten zu, später bekam ich dann zum Kosten auch noch einen Spieß ins Wohnmobil gereicht, an dem ich mir super den Zeigefinger verbrannte, ja man sollte nie zu gierig sein. Der Spieß trug Hammelleber, die dann doch hervorragend schmeckte, während ich mir den Finger mit Eis kühlte.

Mittwoch/Donnerstag 13./14. September 2006

insgesamt bis zur pakistanischen Grenze 9 7 2 9 km

In Kerman füttern wir das Internet mit dem letzten Rundbrief aus dem Iran an inzwischen 65 Adressen, schreiben einige andere Emails und fahren dann schnellstens aus der Stadt.

Ich muß sagen, wir hassen Städte, irgendwie erscheinen sie alle gleich, insbesondere die Hektik, das Überqueren einer Straße ist lebensgefährlich, Zebrastreifen scheint es zu geben, aber nützen nichts.

Wir fahren noch zunächst von Kerman nach Bam, das wir in der Dunkelheit erreichen.

Wir suchen einen Stellplatz und verfahren uns unweigerlich und landen in Nebenstraßen, die völlig von dem Erdbeben vor 2003 noch zerstört sind, finden aber bald die Umgehungsstr. und dort neben einer eingezäunten Behörde oder Hotel einen ruhigen, ungestörten Platz.

Mal wieder spinnt unsere Batterie, leuchtet ständig auf, wir denken der Kühlschrank leert sie beim Fahren und schalten ihn ab, so ganz scheint die Reparatur doch nicht erfolgreich gewesen zu sein.

Am nächsten Tag suchen wir zunächst die Festungsanlage von Bam, finden sie aber nicht, geben auf und fahren weiter, denn es sind noch > 400 km bis zur Grenze.

Erst geht es endlos durch die flache, ebene und lebensfeindliche Wüste, häufig unterbrochen von bizarren Felsformationen, die immer wieder in verschiedenen Farben leuchten. Die Straße hervorragend, man kommt flott vorwärts, und wir erreichen die

letzte Stadt vor der Grenze, die man besser umfahren sollte, da Schmuggler insbesondere aus dem benachbarten Afghanistan über diese Strecke den Hauptweg des Drogenschmuggels betreiben.

Die letzten 90 km sollten wir mit Eskorte fahren, verzichteten aber und erreichen den Schlagbaum vor der Grenze, jetzt endlich gesellt sich ein Fahrzeug zu uns mit einem bewaffneten Soldaten. Im Schutze seiner Waffe fahren wir zum recht trostlosen, aber im Aufbau begriffenen umzäunten Zollareal, unser Fahrzeug stellen wir neben ein noch trostloseres Restaurant (?) und verziehen uns zu unserer letzten Nacht in unsere 6 Wände (neben 4 Wänden haben wir auch noch einen Boden und ein Dach).

Zusammenfassend hat uns der IRAN gut gefallen, Heidy schimpfte zwar auf ihr Kopftuch. Das Wetter Hochsommer mit teilweise deutlich über 40 ° C und die Fahrerei nur dank unserer Klimaanlage möglich. Der Salzsee, das Kaspische Meer, die Gedenkstätte des Khomeini, Isfahan, Shiraz, Persepolis, Kerman und Bam, die größeren Städte.

Das ständige „hello mister“ muß man akzeptieren, die Menschen freundlich und aufgeschlossen, die Deutschfreundlichkeit bemerkenswert. Es gab keinerlei Unannehmlichkeiten, wir freuen uns schon auf die Rückkehr in dieses viel geschmähte Land. Ich hoffe und appelliere an alle Politiker zu verhindern, daß man in das Leben dieses Landes durch sinnlosen Krieg eingreift.

Leider gab es nirgends, oder fanden wir es nicht, die Infrastruktur eines Campingplatzes, gerne hätten wir uns ansonsten noch länger hier aufgehalten. Später trafen wir einen jungen Alleinreisenden aus Ravensburg, der mehrfach auf Campingplätzen stand, sie werden geführt unter ITTIC = Iran Touring & Tourism Inns Corp. z.B. in Isfahan und Shiraz meist für 5\$ / Nacht, vielleicht finden wir einen auf der Rückfahrt.